

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern vom St. Peters-Priorat, Münster, Sask., Canada.
Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peters-Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

2. Jahrgang.

Münster, Sask., Donnerstag, den 19. October 1905.

No. 34

**Our Address is now
„ST. PETERS BOTE“
Muenster, Sask. Can.**

Die deutschen Katholiken von St. Paul.

Erzbischof Ireland von St. Paul — schreibt der „Excelsior“ von Milwaukee — hat neuerdings den deutschen Katholiken seines Sprengels hohes Lob und eine Anerkennung gezollt, wie man sie sonst von der Seite nicht immer gewohnt war. So erklärte er jüngst in einer in der deutschen Maria-Himmelfahrtskirche zu St. Paul gehaltenen Predigt — in der er, nota bene, zu reichlichen Beiträgen für den geplanten neuen Kathedralbau aufforderte — u. a. Folgendes:

„Die deutschredenden Katholiken bilden einen großen Teil der Gläubigen der Diözese St. Paul. Wir können die großartigen kirchlichen Werke, welche von den deutschsprechenden Gläubigen der Diözese vollbracht wurden, nicht genug loben. Es ist eine Lust, ihre Pfarrschulen zu besuchen, ihre stattlichen Kirchen, ihre bequemen und schönen Pfarrhäuser, ihre prachtvoll ausgestatteten Schulhäuser zu bewundern. In ganz besonderer Weise aber haben wir alle Ursache, den edelmütigen Eifer der Gläubigen dieser Gemeinden im Schulwesen zu bewundern und zu preisen, denn sie sorgten stets dafür, ihrem Nachwuchs eine christliche Erziehung angedeihen zu lassen. Es ist offenbar ein fester und erleuchteter Glaube, ein unbeugbarer Wille, Opfer zu bringen für Gott und seine Kirche, wodurch dieses alles vollbracht wurde.“

Nicht minder rühmend sprach sich der Prälat gleich darauf, anlässlich der New-Ulmer Staatsverband-Versammlung, über das Wirken der deutschen katholischen Vereine aus.

Die deutschen Katholiken des St. Pauler Sprengels handeln deshalb ganz folgerichtig, wenn sie daraufhin dem Herrn Erzbischof durch ihren Staatsverband zu verstehen geben, daß sie ihm zwar für die Lobspüche sehr verbunden seien, es aber noch mehr zu schätzen wissen würden, wenn er den schönen Worten hinfort auch Taten, resp. eine entsprechende Behandlung folgen lassen würde.

Bisher ist das bekanntlich ganz und garnicht der Fall gewesen. Im Gegenteil, es ist in St. Paul seit vielen Jahren geradezu zum System geworden, die größten und besten Leiden Gemeinden,

wo irgend möglich, Nichtdeutschen, besonders Slovenen und Polen, die etwas Deutsch gelernt, zur Pastoration zu übergeben — warum, das kann nachgerade selbst ein Blinder mit dem Stocke fühlen. Und aus verlässlichen Quellen wissen wir ferner, daß in den Schulen fast aller dieser und noch verschiedener anderer deutscher Gemeinden die deutsche Sprache — statt die gleiche liebevolle Pflege wie die englische zu finden — stetig und systematisch verdrängt und auf den Aussterbeetat gesetzt wird.

Das ist eine Behandlung, die auch Münsterkatholiken schließlich bitter empfinden und kein billiger Denker kann es ihnen verzeihen, wenn sie den Prälaten mit aller schuldigen Ehrerbietung ermahnen, dem ihnen wiederholt ausgestellten vortrefflichen Glaubens- und Sittenzeugnis endlich auch einmal praktische Konsequenzen zu geben und sie und ihre gerechten Wünsche den schönen Worten entsprechend zu behandeln.

Aus Canada.

Saskatchewan.

H. Föld von Portland, Dr., kaufte neulich 1900 Acker Land bei Fish Creek für die Summe von \$20,000. Er gedenkt bald mit seiner Familie nach Saskatchewan umzuziehen und die Zucht von Clydesdale-Pferden, sowie Shorthorn-Rindvieh zu betreiben.

Wie Herr Morfe, der Generalmanager der Grand Trunk Pacific, bekannt gibt, ist die Strecke von 275 Meilen zwischen Portage la Prairie und einem Punkte südlich des großen Quill-Sees jetzt unter Konstruktion und werden im kommenden Sommer die Erdarbeiten an der ganzen Strecke zwischen Winnipeg und Edmonton möglichst gefördert werden. Die Bahngesellschaft erwartet jedenfalls bis zum Herbst 1907 die ganze Strecke zwischen Edmonton und dem Superior-See in Betrieb zu haben.

Von Shebo aus waren bis anfangs letzter Woche bereits 47 Cars Rindvieh in dieser Saison verschickt worden, ein Zeichen, daß die dortigen Farmer etwas auf die Viehzucht halten.

Dr. Goggin, in West-Canada wohlbekannt als Schöpfer des Schulwesens der Territorien und der neuen Provinzen, soll zum Deputy-Minister für Erziehungswesen in Ontario ausersehen sein.

Alberta.

Im kommenden Sommer sollen durch die berittene Polizei Untersuchungen angestellt werden, ob sich nicht eine Verbindung zwischen der Cheyenne-Bucht an der Hudson Bai und Edmonton über

Baker Lake, den großen Skaven-See und den Athabasca-Fluß herstellen läßt. Da die Eisenbahnstrecke zwischen Edmonton und Athabasca Landing bereits in Angriff genommen ist, so könnte die Verbindung bald hergestellt werden, falls sich die Wasserstraße für Dampfer tauglich erweist.

Indianer-Zahlmeister F. A. Conroy traf kürzlich aus dem Norden in Edmonton ein. Er berichtet, daß die Weizen-ernte bei Peace River Crossing im ehemaligen Distrikt Athabasca bereits am 17. August vollendet war. Nach seiner Angabe befindet sich am unteren Peace-Fluß eine große, für den Getreidebau vorzüglich geeignete Ebene, die 600 Meilen lang und nach Angabe der Indianer fünf Tagereisen breit ist. Am 25. August genoss Herr Conroy bei Fort Resolution am großen Skaven-See, unter dem 61. Breitengrad neue Kartoffeln und bis zum 2. September gab es bei Wabiscaw noch keinen Frost.

In Frank, Alta., hatte ein Postclerk seine Unachtsamkeit zu büßen. Er zahlte auf eine Postnote von \$1.61 einhundert-einundsechzig Dollars aus, die er ersehen mußte.

Daß der Lokalverkehr der Canadian Northern Bahn von Anfang an kein unbedeutender sein wird, dafür bürgt der starke Wagenverkehr, den man auf allen Straßen, die von Edmonton ausgehen, täglich beobachten kann. In und zählt kürzlich auf der Fahrt von Edmonton nach dem etwa 18 Meilen entfernten Fort Saskatchewan 170 Fuhren.

Manitoba.

Letzte Woche weilte der canadische General-Gouverneur, Earl Grey in Winnipeg und wurden ihm zu Ehren große Festlichkeiten veranstaltet. Der hohe Gast wohnte u. a. auch der Eröffnung der neuen städtischen Bibliothek, sowie der Eröffnung des neuen Anbaues des von den Jesuiten geleiteten St. Boniface College bei.

Generalmanager Morfe von der Grand Trunk Pacific sagte neulich in einem Interview, daß die genannte Bahn von Winnipeg bis zum Superior-See zeitig genug vollendet werden würde, um die Getreideernte des Jahres 1907 zu befördern.

Die in Winnipeg soweit seit Neujahr erteilten Bauerlaubnisse sind konzessioniert die Errichtung von Gebäuden im Gesamtwerte von mehr als zehn Millionen Dollars.

Der Schulrat von Winnipeg hat die Errichtung von zwei neuen öffentlichen Schulen beschloßen. Die Zahl der in den Schülerlisten der öffentlichen Schulen

eingetragenen Kinder belief sich im verflossenen Monat auf 9010. Der tägliche Durchschnittsbefuch derselben war jedoch nur 7714. Somit fehlte täglich im Durchschnitt ein Siebentel der Schüler.

Edward Murphy, der Diamantenräuber von Brandon, wurde schuldig befunden im vergangenen August Diamanten aus dem Laden von Mallet & Mathews zu Brandon geraubt zu haben. Er wurde zu 14 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt. Die geraubten Edelsteine wurden nicht gefunden.

In St. Norbert starb letzte Woche Frau Angelique Bernette, geb. Valente, im hohen Alter von 105 Jahren, nachdem ihr Gatte vor fünf Jahren ihr im Alter von 106 Jahren vorausgegangen war. Das Paar wurde vor 75 Jahren getraut und erfreute sich einer zahllosen Nachkommenschaft. Ihrer Ehe entsprangen 14 Kinder, von denen noch acht am Leben sind, die Zahl der Enkelkinder beläuft sich auf 210. Die alte Frau sah Kinder und Kindeskinde bis ins sechste Glied und ist es unmöglich, genau festzustellen, wie zahlreich ihre Nachkommenschaft ist.

Ontario.

Die Landverkäufe der Hudson's Bay Co. für die vergangenen sechs Monate belaufen sich auf die Gesamtsumme von \$950,000.

Sir William Mulock, Canadas Generalpostmeister hat nach neunjähriger Tätigkeit sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Herr A. W. Nylesworth wird sein Nachfolger sein.

Die Arbeiten an dem Tunnel der Michigan Central unter dem Detroit-Flusse, um eine unterirdische Verbindung zwischen Detroit in Michigan und Windsor in Ontario herzustellen, sind in Angriff genommen worden und sollen eifrig der Vollenbung entgegengeführt werden. Chas. Gow, der zu Peterboro den elfjährigen Thomas Hill erschoss, wurde vom Gericht des Totschlags schuldig befunden.

Die Zahl der Bankrotte in Canada für die letzten neun Monate belief sich auf 959 mit Verbindlichkeiten im Betrag von \$7,105,496. Dies bedeutet eine Zunahme der Bankrotte um 49, aber eine Abnahme der Verbindlichkeiten um \$1,882,645.

Während des letzten Rechnungsjahres wurden in Canada durchschnittlich 1,031 Gallonen gebrannter Getränke, 4,927 Gallonen Bier, 0,09 Gallonen Wein und 2,686 Pfund Tabak per Kopf verbraucht. Der Schnapsverbrauch zeigt eine Abnahme gegenüber früheren Jahren. Dagegen hat der Konsum von Bier und Tabak zugenommen, während der Weinkonsum derselbe geblieben ist.

Die Bevölkerung von Ottawa beläuft sich jetzt auf 65,108 Seelen, eine Zunahme von 1796 in den letzten zwölf Monaten.

Die jugendliche Kindestmörderin Josephine Carr in Toronto wird in diesem Monat ihr Verhör zu bestehen haben.

Eine Strafhast von 6 Monaten wurde über John Peizer bei dem Cornwallis Affisengerichte verhängt, weil er einem kleinen Kinde Schnaps eingegeben und dadurch dessen Tod verursacht hatte.

Auf der Straße von Brantford schoß der Armenier Kaspar Kasparian seine Tochter, weil dieselbe sich verheiratet hatte, und dann sich selbst. Beide befinden sich in kritischem Zustande im Hospital.

Zwei Hinrichtungen werden am 15. Dezember in Brantford stattfinden. Bei dem Affisengerichte daselbst lagen zwei Mordanklagen vor und in beiden wurden die Angeklagten schuldig befunden; Felix Doyle wegen Ermordung seiner Mutter und Joseph Bennett wegen Ermordung der Indianerin Betsy Jacobs.

Quebec.

Zu Montreal starb Dr. Frank Buller, einer der berühmtesten Augenspezialisten Amerikas. Er war ein entfernter Verwandter des englischen Generals Buller.

Ver. Staaten.

Washington. Zur Beseitigung des augenblicklichen Deficits im Bundeshaushalt soll, wie republikanische Führer leider Häuser des Congresses versichern, die alte Kriegsteuer von einem Dollar per Faß Bier neu belebt werden.

Washington. Der Commissar des Generalkommandos hat die Zurückziehung vom Verkauf von über 700,000 Acker Land in Arizona angeordnet, um dasselbe als Forstreserve zu behalten. Das Land liegt in der Südostecke des Territoriums und wird in verschiedene neue Reserven verteilt werden, die folgende Namen erhalten sollen. Rincoe, Santa Theresa, Beliaros, Whitorne und Dragous Reserven. Auch die eingerichteten Reserven von Santa Catalina und Santa Rita sollen vergrößert werden.

Cambridge, Mass. Ein neuer Stern 9. Größe wurde vom Harvard-Observatorium entdeckt. Er befindet sich im Sternbild des Adlers und sein Licht ist in stetiger Abnahme begriffen.

Troy, N. Y. Infolge Einsturzes der Wandung des Schieferbruchs bei Granville, wurden 14 Menschen verschüttet. Gegen Mittag waren bereits vier Leichen zu Tage gefördert worden.

New York. In Harlem können sie jetzt wieder etwas ruhiger schlafen. Der Mann, welcher nach eigenem Geständnis während der letzten zwei Jahre in diesem Stadtviertel an die 400 Einbrüche verübte, ist festgenommen und wurde im Harlem Polizeigericht vorgeführt. Er heißt John Mulcaire, nannte sich aber mit Vorliebe William Hall.

Wild Rose, Wis. Die vier Räuber, welche die hiesige Postoffice mittelst Dynamit sprengten, wurden in einem jumpfigen Walde von einem Posten umstellt, wobei es zum Kampfe kam. Ein Räuber wurde erschossen, zwei tödlich verletzt und der vierte gefangen.

Madison, Wis., 7. Okt. Mehr als 900 Studenten wurden im Yale Men-dota bei dem jährlichen Klassenkampfe zwischen den „Freshmen“ und den „Sophomores“, dem wütendsten in der Geschichte der Universität von Wisconsin, untergetaucht. Clint D. North von Cleveland brach 2 Rippen als er von einem Telephonposten fiel, auf dem er getrieben war, um eine Klassenfahne herabzuholen. Er war zwei Stunden bewusstlos und soll sich in einem kriti-

sehen Zustande befinden. Ein Student brach ein Bein und gegen 40 erlitten leichtere Verletzungen.

Savannah, Ga. Die aus Canada endlich eingelieferten Mitschuldigen des verurteilten Kapt. Oberlin M. Carter, nämlich John F. Gaynor und B. Greene sind in der Obhut von Bundespolizisten wieder hier eingetroffen. Ihre Gattinnen waren ihnen nach Savannah vorausgereist und trafen am Bahnhof mit ihnen zusammen.

Selena, Mont. Laut Bericht der Bundes-Feldmesserbehörde, ist die Ausmessung der Ländereien der Crow-Indianer beendet, und dieselben können der Besiedelung übergeben werden. Auf dieser Reservation befindet sich auch das bekannte Custer-Schlachtfeld.

Butte, Mont. Der durch die Entführung von Eddie Cudahy „berühmt“ gewordene Pat Crowe, dessen Gefangennahme endlich glückte, und dessen Ueberführung nach Omaha bevorsteht, gibt an, daß der junge Cudahy ihn selbst zu der Entführung veranlaßt habe, um vom „Alten“ etwas Taschengeld herauszuschlagen. Cudahy sen. mußte bekanntlich \$25,000 Lösegeld zahlen, die unter Crowe, Eddie und einen Dritten geteilt worden sein sollen.

Manila. Die Wirbelstürme, von welchen die Hanfpflanzungen heimgejucht wurden, haben einen Schaden von mindestens \$5,000,000 angerichtet. Dem Element sind viel mehr Menschen zum Opfer gefallen, als anfänglich vermutet wurde, und die Zahl der Toten mag Tausend weit überschreiten. Unzählige Hütten der Eingeborenen wurden vernichtet und Hungernot starbt den Ueberlebenden entgegen. Die Behörden versuchen ihr Bestes das Elend zu mildern, und haben auch die Militärposten angewiesen, alle entbehrliche Nahrungsmittel an die Unglücklichen zu verabsorgen.

Ausland.

Berlin. Ueber 50,000 Elektriker und mit diesen verbundene Arbeiter befinden sich nun im Streik und weitere 65,000 mögen ausgeschlossen werden. Einige Straßenbahnlinien mußten den Verkehr einstellen, da es an Leuten fehlt, die Stellen der Streiker in den Kraftstationen auszufüllen. Mehrere Linien haben nur die Hälfte ihrer Waggons im Gange. Die Kraftstationen (Power House) sind von einem Kordon Polizisten umstellt, um die Streiker zu verhindern, Schaden anzurichten.

Der Magistrat von Berlin hat die Stadtverordneten-Versammlung ersucht, mit ihm in gemischter Deputation die vorbereitenden Schritte für die im Februar bevorstehende Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars zu beraten. Die Deputation wird aus 15 Mitgliedern bestehen.

Deutsche Bankiers teilen mit, daß Ausland im Begriff stehe, eine neue Anleihe von 900 Millionen Dollars auszusprechen. Von diesem Betrage werden mindestens \$400,000,000 in Deutschland gezeichnet werden.

Deutschland zweifelt nicht im geringsten, daß Englands Werben um ein freundschaftliches Zusammengehen mit Ausland antideutsche Absichten zu Grunde liegen, dahinzuleitend, Zar und Kaiser zu Rivalen in der Türkei zu machen. Doch Deutschland läßt sich nicht einschüchtern; erstens ist es seiner eigenen Stärke wohl bewußt und zweitens bietet sich gelegentlich in Oesterreich und der Levante ein Feld, auf dem Zar und Kaiser Hand in Hand ihre Interessen verfolgen können.

Ein amtliches Bulletin macht bekannt, daß von Samstag Mittag bis

St. John's University

COLLEGEVILLE, MINNESOTA.

Klassische, Philosophische, Theologische, Kaufmännische und Wissenschaftliche Kurse.

Diese unter Leitung der Benediktiner-Väter stehende Anstalt ist die älteste, größte und beste katholische Lehranstalt im Nordwesten. Wunder schöne und gesunde Lage, tüchtige Lehrkräfte und vortreffliche Einrichtung machen sie besonders empfehlenswert. Die deutsche Sprache, welcher hier besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird, ist in den klassischen und wissenschaftlichen Kursen obligat. Hunderte der tüchtigsten und seeleneifrigsten Priester Amerikas sind aus dieser Anstalt hervorgegangen. Studenten, welche sich einer weltlichen Laufbahn widmen wollen, sind unsere kaufmännischen und wissenschaftlichen Kurse besonders zu empfehlen. Eintritt zu jeder Zeit.

Das Schuljahr beginnt am 7. September.

Bedingungen: \$100.00 vom 7. September bis zum 1. Februar und \$100.00 vom 1. Februar bis Schluß für Unterricht, Beköstigung, Bett und Wäsche. Um Katalog usw. wende man sich an

The Rev. Director.

Die Job-Druckerei

des

„St. Peters-Boten“

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art.

Karten, Billheads, Letterheads, Statements, Circulare, Ankuendigungen, Einladungen, Formulare, Programme u. s. w. u. s. w.

in deutscher und englischer Sprache

werden prompt und billig angefertigt.

Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „St. Peters Boten“, Muenster, Sask.

Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn.

Mont., Mittw., Freitag	Meilen von Winnipeg	Korrigiert bis 4. Juni 1905.	Fahrpreis von Humboldt	Mont., Mittw., Freitag
1.15 nachm.	00	ab Winnipeg an	—	3.40 nachm.
8.55 "	178	ab Dauphin an	—	6.50 vorm.
12.40 nachts	279	ab Kamfak ab	—	12.40 nachts
6.44 vorm.	399	. . . . . Watson	0.90	*6.38 nachm.
7.04 "	405	. . . . . Engelfeld	0.70	*6.16 "
7.25 "	413	. . . . . St. Gregor	0.45	*5.55 "
7.45 "	420	. . . . . Münster	0.15	*5.35 "
8.00 "	426	an Humboldt ab	—	*5.20 "
8.35 "	436	ab Humboldt an	—	4.45 "
9.25 "	436	. . . . . Carmel	0.40	4.05 "
10.00 "	444	. . . . . Bruno	0.65	3.35 "
10.40 "	452	. . . . . Dana	0.95	3.05 "
2.15 nachm.	491	. . . . . Warrman	2.30	11.50 vorm.
8.00 "	573	an North Battleford ab	—	6.00 "
Dienstag, Donnerstag, Samstag.		*Sonntag, Dienstag, Donnerstag.		Montag, Mittwoch, Freitag.

General-Store

Ich habe stets eine große Auswahl in **Groceries, Kleiderstoffen,** fertigen Herren- und Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen usw., sowie **Eisenwaren und Farmmaschinerie** jeder Art, wie Säemaschinen, Eggen, Disken, Häckselmaschinen, Wagen und Cream-Separatoren. Ich verkaufe auch **Baumaterialien** aller Art, Bauholz, Latten, Schindeln, Kalk usw.

Farmland zu verkaufen.

Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Arnold Dauk = = = **Annahem, Sask.**

Münster-Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	\$0.69	Gerste No. 3	0.35
" " 2 "	0.68	Mehl, bestes Patent	2.90
" " 3 "	0.66	" " Patent	2.76
Hafer No. 2 weiß	0.35	Kartoffeln	0.40
		Butter	0.15
		Eier	0.20

Sonntag Mittag kein einziger neuer Todesfall an Cholera in Deutschland gemeldet worden sei und von Sonntag Mittag bis Montag Mittag nur einer.

Paris, Prof. Emil Adolph v. Behring, der berühmte deutsche Erfinder des Diphtherie-Serums, kündigt dem „Matin“ zufolge an, daß er eine Schwindkräftkur entdeckt habe. Die Mitteilung der Einzelheiten behält sich der Gelehrte bis zum August künftigen Jahres vor.

Eine Depesche an den „Temps“ von Rom sagt, daß der Vatikan den Sitz für einen päpstlichen Delegaten auf der Haager Friedenskonferenz zu sichern suchen will und hofft, dies durch die freundschaftliche Hilfe Deutschlands zu erreichen und dadurch Italiens Widerstand gegen einen päpstlichen Delegaten zu vermindern.

St. Petersburg. Der neuesten Volkszählung nach, leben in der Domaine des Zaren 1,700,000 Personen deutscher Abstammung, die sich im Privatverkehr der deutschen Sprache bedienen.

Während der nächsten fünf Jahre werden alle unfähigen Offiziere in der russischen Marine entwedert pensioniert werden, oder überhaupt den Lauspaß erhalten. Der Zar hat ein Reskript an den Flottenminister gerichtet, durch welches dieser angewiesen wird, das Reskript sofort zu beginnen und durchzuführen, bis der letzte der ungenügende Kenntnisse besitzenden oder sonst unfähigen Offiziere aus dem Dienste entfernt ist.

Capstadt. Die jüngst in die Welt gesandte Reingkeit, daß die Buren Hand in Hand mit den Schwarzen gegen Deutschland agitieren, wird von ersteren mit Entrüstung in Abrede gestellt und als englische Verleumdung bezeichnet. Sie erklären offen, daß ihre einzige Hoffnung, je wieder eine unabhängige Nation zu werden, auf den Erfolgen Deutschlands beruht.

Aus dem fernen Canada.

Kommt man zum ersten Male in eine Gegend oder eine Stadt, dann prägt sich das Neue, Fremdartige oder Außergewöhnliche am klarsten ein und dient dann auch speziell als Stoff zur Reisebeschreibung. So ergab es sich mir, da ich nur das in meinem Bericht berühren will, was nach meiner Ansicht für den Leser das Wissenswerteste ist. Am Mittwoch Morgen in Winnipeg angelangt, bestiegen wir den nach Humboldt, Sask., bestimmten Zug und hatte ich nebst dem Herrn John Höfchen von Melrose auf dieser Fahrt als angenehme Gesellschaftler zwei Vertreter der deutschen Regierung: den Herrn Landrat Schlenker von Tilsit, Ostpreußen, und den Regierungsrat Dr. jur. Meineke von Döppeln. Die Herren hatten vor dem die Ver. Staaten behufs Information über die dortigen landwirtschaftlichen Verhältnisse bereist und ihre Weiterreise nach Saskatchewan, Canada, hatte den Zweck, sich über die Ansiedlungsmethoden der canadischen Regierung zu belehren und sich durch den Augenschein von den dort herrschenden Verhältnissen zu überzeugen. In Humboldt angekommen, übernahm Herr Höfchen die Führerschaft und wir vier fuhren trotz Wind und Regen in der St. Peters-Kolonie herum und die ausländischen Herren mußten zugestehen, daß sich dem Farmer mit geringen Mitteln dort eine Gelegenheit zur Gründung einer Heimat bietet, wie sonst kaum irgendwo auf Gottes weiter Erde. Herr Clemens Kohle, ein biederer Westphale und Neuanfiedler, unter dessen gastlichem Obdach wir Quartier nahmen, hat, glaube ich, die Wahrheit gesagt, daß er das erste Mal einen preussischen Landrat und dito Regierungsrat in seiner Behausung begrüßte. Des schlechten Wetters wegen

mußten wir unseren „Trip“ bedeutend abkürzen; denselben Abend noch kehrten die hohen Herren aus Preußen nach dem 425 Meilen von Humboldt entfernt gelegenen Winnipeg zurück.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß in fünf Monaten sich eine Stadt von solcher Bedeutung und Größe, wie Humboldt es jetzt ist, entfalten könnte. Das stattliche Gebäude ist das Haschkamp'sche Hotel, drei Stock hoch mit geräumiger Office, „Dining-“ und „Sitting“-Rooms und über 40 Schlafzimmern, Dampfheizung und elektrischem Lichte. Ein zweites Hotel, gegen 30 Geschäftshäuser, Sattler-, Schmiede- und Schuster-Werkstätten und drei Bäckereien sind gleichfalls vorhanden. Ferner hat Humboldt zwei Lumberyards, von welchen die Great Northern, Eigentum des St. Cloud Herrn Haschkamp, die größte ist. Da Humboldt der Endpunkt des regelten Passagierverkehrs ist, so ist eine große Anzahl von Eisenbahnangestellten dort wohnhaft. Trotz des Zusammenstreffens so vieler Bevölkerungselemente ist es auffallend, in welcher ruhiger und anständiger Weise dort sich alles abwickelt. Es scheint wirklich, als ob die Gesetze gemacht sind, damit sie befolgt werden. Fluchen und gemeine Reden hört man den ganzen Tag nicht. Ob dieser ideale Zustand aber von langer Dauer sein wird, ist eine Frage der Zeit. Augenblicklich hat der „Kotrok“ (die canadische berittene Polizei) sehr wenig zu tun und verreibt sich die Zeit mit einem Kartenspiel, welches man allein spielen kann und wobei Verlierer und Gewinner stets auf einer Seite sind. Einmal sah ich einen solchen Wächter des Gesetzes in vollem Gala herumspazieren, und dies war, als Herr John Burns, der große englische Arbeiterführer von London und Herr J. Allen Baker, ebenfalls von London, beide Mitglieder des englischen Parlaments, letzten Freitag hier anlangten, um Ländererben zu besichtigen und zu jagen. Herr Peter Jansen von Jansen, Nebr., ein echter Deutscher, welcher Ver. Staaten-Kommissär für die Pariser und St. Louis-Weltausstellung gewesen, war deren Cicerone. Das Fahren ist hier nicht gerade ein billiges Vergnügen, denn \$7-8 ist der Preis per Tag für ein Fuhrwerk, daher ist es auch erklärlich, daß sich meistens vier bis sechs Landsucher zu einer Fahrt zusammen tun.

Auswahl haben die Leute genug; denn wiewohl das Land an der Canadischen Northern bis nach Dauphin, welche Ortschaft 178 Meilen von Winnipeg entfernt ist, schon zum größten Teil aufgenommen ist, so bieten doch die Millionen Acker Landes, welches zwischen Dauphin und Edmonton sich in einer Länge von 650 Meilen erstreckt, hinlänglich Gelegenheit, ein gutes Heim zu erwerben. Es ist freilich schwer zu sagen, wo das beste Land anzutreffen ist, aber das in der Nähe von Watson gelegene Land bis nach Humboldt und Dana hinauf scheint den Vorzug zu haben. Die Gegend, welche ich genau zu inspizieren Gelegenheit hatte, war die Umgegend von Münster, wo das Benedictiner-Kloster errichtet worden ist. Hochw. Vater Bruno zeigte mir dort den gut gepflegten Garten, dessen Wachstum und Produktionsfähigkeit wirklich erstaunlich sind. An einem Kartoffelstrauch waren fünf große Kartoffeln von 20 bis 26 Unzen Gewicht; eine Rübe im Felde, die wir maßten, hatte einen Durchmesser von nahezu elf Zoll. Der Weizen, welchen verschiedene der Landsucher untersuchten, wurde für No. 1 erklärt und der Betrag ist per Acker gegen 30 Bushel. Dort war es, wo sich mir die schönste Gelegenheit bot, alte Bekannte von Stearns County in der neuen Heimat zu begrüßen; denn Sonntag, den 17. Sept. war Picnic in Münster, zu welchem Feste sich gegen 400 Leute eingefunden hatten, um einen

vergnügten Tag in guter Gesellschaft zu verleben. Um 10 Uhr war Hochamt, das vom hochw. Prior Hermann, O. S. B., gelebrert wurde; die Predigt hielt hochw. Prior Alfred, O. S. B., von Münster, die von Dank zu Gott durchdrungen war für den überreichen Ernteejegen. Die Kirche vermochte an jenem Festtage die Andächtigen nicht zu halten und da dies stets der Fall, wird mit dem „Basement“ der neuen Kirche sofort angefangen werden; ein Teil der Bausteine ist bereits zur Stelle geschafft. Der Plan, nach welchem das neue Gotteshaus gebaut wird, zeigt die Größe von 80 bei 212, wovon aber jetzt nur ein Bau von 80 bei 100 in Angriff genommen wird.

In Begleitung des hochw. Priors Hermann befanden sich die ehrw. Mutter Cäcilia und Schwester Luise, O. S. B., von der St. Benedict's Akademie in St. Joseph, Stearns County, welche am Samstag eintrafen, um die Gemeinden Münster, Annaheim, Lake Lenore, Dead Moose Lake, Fulda, Leefeld, St. Benedict, Bruno und Humboldt zu besuchen. Diese ehrw. Schwestern, wie alle fremden Besucher waren überrascht, deutschen Gesang und die wohlklingenden Weisen der Münster-Musikkapelle zu hören. Auch hatten die Weisten wohl kaum erwartet, daß Ice Cream und Limonade in solchen Mengen konsumiert würde, wie es der Fall war. Wenn das Festessen, welches die Damen der Gemeinde lieferten, Jedem so gemundet hat, wie mir, dann hat man gewißlich Gegenwert für seinen canadischen Quarter bekommen. Es scheint der gute Appetit in der Luft zu liegen, denn ich habe seit langem nicht mehr auf die Essenszeit gewartet wie auf canadischem Boden. John Löhr, früher in Spring Hill, ist nahe Münster Grundbesitzer, denn er hat acht Viertel-Sektionen, das ist 1280 Acker feines Land, wovon 130 Acker unter Kultur sind. Sein Wohnhaus ist 26 bei 34 Fuß groß und seine neue Scheune 160 Fuß lang. Herr Heinrich Bruning, wohlbekannt in ganz Stearns County, ist Manager der Münster Supply Co., deren neues Storegebäude unter Konstruktion ist, neben dem Hotel Münster, und in welchem das Warenlager der Firma eingerichtet werden soll. Die Familie des Herrn Bruning kam am 22. Sept. auf canadischem Boden an und bezog ihr neues Heim in Münster. In ihrer Begleitung befand sich Familie Ric. Lauer. Herr C. L. Meyer, ein Bruder des hochw. Priors Alfred, würde dem „Nordstern“-Redakteur gerne einen Kartoffel senden, welcher über drei Pfund wiegt, er will jedoch erst einen Kontrakt mit der Epprecht-Company machen. P. M. Briz, jetzt Ehemann, ist sehr selten zu Hause, hat er ja in Münster eine Landoffice eröffnet und muß demzufolge öfters größere Entdeckungstouren mit Landsuchern machen.

In Humboldt fand ich die Herren Gottl. Franz Ramsdorf und Franz Fuchs von Bisbee, N. D., vor, welche sich auch in Canada niedergelassen haben. Dergleichen haben Herr J. A. Reiz und mehrere andere von St. Michaels, Minn. ihr Heim dort aufgeschlagen. Ersterer ist seinem alten Geschäft treu geblieben und bohrt Brunnen, die ausgezeichnetes Wasser liefern. Der „kleine“ Peter Hoffmann erfreut sich einer „großen“ Ernte. Er hat über 4000 Bushel Frucht, erntete 250 Bushel Kartoffeln und 500 Bushel Rüben vom Acker. Andreas Hausler von Cold Spring in Stearns County, reiste am Donnerstag von Humboldt nach der Heimat zurück, nachdem er hier seit Frühjahr an einem Hotel Schreinerarbeit verrichtet hatte. Das angenehmste Geschäft ist jedenfalls in Saskatchewan ein „Wholesale-Liquör“-Geschäft; von einem Retail-Geschäft weiß man dort nichts. Wenn man auch nur einen Nachenputzer

verlangt, weniger als einen Quart gibt es nicht. Dieses Geschäft wird offiziell streng kontrolliert. Morgens um 8 Uhr wird aufgemacht und abends um 8 Uhr muß die Bude geschlossen werden. Samstags hört das Geschäft um 7 Uhr auf und da Sonntags nicht geöffnet wird, so sind die Samstags-Dämmerstunden ziemlich lebhaft in diesem Geschäftszweige. Hotels und Eisenbahnen brauchen sich über Mangel an Zuspruch auch nicht zu beklagen, daher deren Bediensteten ihre Kunden ziemlich pazig behandeln, denn zu Fuß laufen kann man das Enden nicht ganz gut und auf der Straße schlafen geht auch nicht gut an. Daher Geduld, Geduld, wenns Herz auch bricht. Zuerst kommt die Eisenbahn und später, in später die Eisenbahn-Kommissäre. Und sind die mal da, dann wird's wohl besser werden. Was aber ist ein Land ohne Eisenbahn? Diese Frage findet ihre Antwort in der phänomenalen Befriedigung des Saskatchewan-Landes. Wäre ich ein Jäger, so könnte ich noch ein Paars und Breites über Enten, Hühner oder was sonst wild „krencht und fleucht“ schreiben. Doch will ich das den „Sports“ überlassen. Die mögen sich selbst davon überzeugen und diesen Bericht vervollständigen.

Karl Egiele (im St. Cloud „Nordstern“).

Canada ist uns über.

Während wir die Einwanderung durch allerlei Chicane abschrecken, ist Canada darauf bedacht, sein gewaltiges Territorium der Agrikultur zu erschließen und lockt die Einwanderer, die wir nicht wollen, und unsere eigenen Farmer aus dem Nordwesten in seine neuen Provinzen Saskatchewan und Alberta, von denen jede 170,000,000 Acker gut's Weizenland dem Ansiedler zur Auswa darbielen. Da ist Platz für 10 Millionen Einwohner in jeder Provinz, und Land genug, um die Welt mit Brot zu versorgen. Um die Agrikultur zu heben, werden neue Bahnen gebaut, welche die Produkte des Bodens rasch nach dem Lake Superior bringen, von wo sie auf dem billigen Wasserwege in Konkurrenz mit den Brotstoffen der Vereinigten Staaten treten können. Kein Farmer soll künftig weiter als zehn Meilen von der nächsten Bahnhstation entfernt wohnen.

Wenn das Alles so wird wie es ausgedacht ist, so muß das Brot künftighin billig werden, und bald wird es keine Hungersnot mehr geben auf Erden. Was aber sollen wir mit unserm Weizen anfangen? (Buffalo „Aurora u. Chr. Woche.“)

Früchte religionsloser Erziehung.

Die schrecklichen Folgen einer religionslosen Erziehung in der Schule machen sich jetzt auch in Frankreich bemerkbar. Bonjean, ein Richter am Seine-Tribunal schreibt: „Frankreich geht dem Abgrunde entgegen. . . . Die Hauptschuld an der Entfittlichung und Entartung ist offensichtlich die religionslose Erziehung. . . .“ Ähnliche Klagen erhebt Christians im „Figaro“: „Die Sittenverderbnis greift unter der Schuljugend des zartesten Alters mit rasender Schnelligkeit um sich. Täglich bringt die Pfennigpresse Berichte von den raffiniertesten und schauderhaftesten Verbrechen. Knaben und Mädchen lesen und tauschen einander pornographische Bücher aus. . . und die schmutzigsten Romane mit den obscönsten Bildern. Die kleinen Mädchen haben alle Scham verloren. . . Die Verbannung aller Religion aus der Schule hat das Uebel verzehnfacht. An den Früchten kann man den Baum des neuen Schulgesetzes erkennen.“

„St. Peters Bote“

U. J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benedictinern, Patern „des St. Peters Prioreats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Gelder abrefessieren man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Welcher solche man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Telegraph-Anweisungen (Money Orders).

Kirchenkalender.

22. October, 19. Sonntag nach Pfingsten. Evonia, vom hochzeitlichen Kleide. Erlösersfest. Corbula.

23. Oct. Montag: Severin, Berns.

24. Oct. Dienstag: Raphael, Proklus.

25. Oct. Mittwoch: Crispin, Crispinian.

26. Oct. Donnerstag: Evaristus, Bernward.

27. Oct. Freitag: Sabina, Florentinus.

28. Oct. Samstag: Simon und Judas.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Wie charakterlos die Politiker auch in Canada sind, zeigt sich wieder in der heurigen Wahlkampagne in Saskatchewan. Mr. McIntyre, der seit Jahren den Wahlkreis Rosethorn in der Territoriallegislatur vertritt, nahm anfangs eine prominente Stellung in der liberalen Partei der neuen Provinz ein. Noch auf der liberalen Konvention zu Regina trat er als prominenter Liberaler auf und zog gegen Haultain und die „Provinzialrechte“-Partei los. Als aber die Liberalen des Wahlkreises Rosethorn, die um Frieden waren über seine Pflichterfüllung als Abgeordneter ihn zurücksetzten und den tüchtigen und allgemein beliebten Deutschen, Gerhard Ens, als Kandidaten aufstellten, da blies der Wind plötzlich aus ganz anderer Richtung, Haultain war auf einmal „all right“ und Mr. McIntyre wurde ein so strammer Conservativer, daß er sich mit Hintansetzung des alten conservativen Führers zu Rosethorn, Dr. Stewart, zum conservativen Kandidaten nominieren ließ! Etwas Ähnliches leistete sich ein gewisser prominenter „Liberaler“ von Quill Lake im Humboldt-Distrikt. Derselbe wohnte vor sechs Wochen der liberalen Konvention des Distriktes bei und brachte sogar den jetzigen liberalen Kandidaten in Vorschlag. Auf der vor zwei Wochen abgehaltenen conservativen Konvention hätte er sich, wie er selbst gestand, zum Kandidaten aufstellen lassen, wenn er sich nicht gefürchtet hätte, daß ihm die Liberalen wegen seiner Charakterlosigkeit ordentlich auf die Finger klopfen würden!

Großes Interesse nimmt der jetzige Papst an athletischen Spielen. Vor kurzem öffnete er den katholischen Junglingen die vatikanischen Gärten zur Abhaltung von athletischen Wettbewerben. Wie aus Rom berichtet wird, wohnte der Papst persönlich den verschiedenen Wettbewerben mit viel Interesse bei. Pius X. hat sich bei dieser Gelegenheit wieder als der vollstündliche Papst gezeigt. Wer hätte wohl unter Leo XIII. gedacht, daß jemals auf Einladung des Papstes derartige „Contests“ im Vatikan stattfinden würden?

Daß die Separatsschulen den „Public“-Schulen nicht an Tüchtigkeit nachstehen, zeigt folgende Notiz, die wir dem Berliner (Ont.) „Journal“ vom 4. Oktober entnehmen: „Der Behörde der hiesigen Separatsschule ist vom Provinzial-Unterrichtsdepartement eine Abschrift des Berichtes des Regierungsinpektors über die Berliner Separatsschule zugegangen. Der Bericht lautet ungemein günstig und die Unterstützer der hiesigen Separatsschule können in der Tat stolz auf ihre Schule

sein, denn solches Lob wird einer Schule von offizieller Seite nur selten zu Teil. Der Inspektor fand in der Schule von 435 Kindern 411 anwesend. Die Organisation ist „excellent“ und die Disziplin desgleichen. Die Leistungen der Schüler sind durchweg ausnahmsweise gut und dieses Jahr bildet darin keine Ausnahme. Die Ausstattung der Schule ist gut. Der Bericht schließt mit den Worten: Dies ist in jeder Hinsicht eine sehr befriedigende Schule.“

Nur noch kurze Zeit wird es dauern, bis die Provinzialwahlen stattfinden. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden dieselben wahrscheinlich in der zweiten Novemberwoche stattfinden. Wer lange genug im Lande ist, um das Bürgerrecht zu erwerben, sollte daher unverzüglich die nötigen Schritte tun, damit er noch in diesem Herbst an der Wahl teilnehmen kann.

Kirchliches.

Fish Creek, Sask. Der hochw. P. Brabender, O. M. I., ist jetzt bei dem hochw. P. Forner, O. M. I., hier selbst, stationiert und verfährt von hier aus auch Rosethorn. Bis Weihnachten wird er auch an Werktagen in der hiesigen Schule als Lehrer fungieren, da die versprochenen Schulschwefel für die hiesige Gemeinde erst zu Weihnachten erwartet werden.

Fulda, Sask. Am 10. d. M. feierte der hochw. P. Josephus Molitor, O. S. B., hier, sein silbernes Priester-Jubiläum. Trotz der ungünstigen Witterung fanden sich viele Gläubige aus Nah und Fern ein, um dem ersten derartigen Feste in der St. Peters-Kolonie beizuwohnen. Bei dem um 10 Uhr gehaltenem Hochamte assistierten dem Jubilar seine Mitbrüder, P. Dominicus Hofmann als Diakon und P. Bruno Doerfler als Subdiakon. P. Rudolph Palm fungierte als Ceremoniar. Der hochw. Prior Alfred Mayer, O. S. B., vom St. Peters-Priorat in Münster, hielt eine schöne, der Feier angemessene Festpredigt. Mehrere andere Mitbrüder des Jubilars wohnten der Feier im Sanktuarium bei. Die weltlichen, zum Besten der hiesigen Kirche abgehaltenen Festlichkeiten ergaben einen Reinertrag von \$158.

St. Boniface, Man. Mit seiner kürzlich zu Portage la Prairie abgehaltenen Visitation, bei welcher er auch die heilige Firmung spendete, hat unser hochw. Erzbischof Langevin seine diesjährigen Pastoralreisen beendet.

Der hochw. Generalvikar Dugas, welcher kürzlich vom heiligen Stuhle in Anerkennung seiner Verdienste mit der Würde eines päpstlichen Protonotars ausgezeichnet wurde, wird in der hiesigen Kathedrale durch Erzbischof Langevin mit den Insignien seiner neuen Würde bekleidet.

Collegeville, Minn. Der hochw. Abt Engel, O. S. B., von der hiesigen St. Johannes-Abtei, hat kürzlich mehrere Versehungen unter seinem Nerus vorgenommen. So wurde der hochw. P. Eduard Günther, O. S. B., bisher Seelsorger der St. Clemens-Gemeinde in Duluth, Minn., zum Seelsorger in West-Union ernannt. Der bisherige Seelsorger von West-Union und Osakis, P. Philip Bahner, O. S. B., ist Seelsorger von Osakis geworden. Ferner haben die hochw. Indianer-Missionäre P. Simon Lampe, O. S. B., von Beau-lieu, Minn., und P. Roman Homar, O. S. B., von Cloquet, Minn., mit einander Missionen getauscht.

St. Cloud, Minn. Das von den Benedictinern geleitete St. Raphael's-Hospital in St. Cloud wurde am 10. ds. ein Raub der Flammen. Das Hospital war zur Zeit mit Patienten vollständig besetzt, worunter sich 40 Typhuskr. befanden. Alle Kranken konnten jedoch in

Great Northern Lumber Co. Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Moldings.

General Merchandise.

Eisenwaren, Groceries, Schuhe und Stiefeln, Mehl, Futter und Getreide.

Dies ist die Jahreszeit, in der man sich für den Winter vorbereiten soll, sowohl durch Errichtung warmer und bequemer Gebäulichkeiten für Menschen und Vieh, als auch durch Beschaffung von Kleidern zum Anziehen und Lebensmitteln zum Essen während der langen Wintermonate. Wir halten alle die obigen Materialien und Waren vorrätig und können Euch dieselben zu Euren größten Vorteil liefern.

Ohne Zweifel wollt Ihr so billig wie möglich kaufen und wir verdienen Euch dies nicht. Wir sind für Euer Bedürfnisse vorgesehen und haben in so großen Mengen für unsere drei Stores und Yards eingekauft, daß wir im Stande sind, billiger zu verkaufen als irgend einer unserer Konkurrenten dieselbe Art und Qualität von Waren verkaufen kann. Wir behaupten nicht, daß wir billige Waren verkaufen, sondern daß wir gute Waren billig verkaufen und daß wir es jederzeit in Betracht zieht. Da wir in großen Quantitäten für unsere drei Stores und Lumber Yards einkaufen, bar für alle unsere Einkäufe bezahlen und so einen besonderen Rabatt bekommen, so ist es einleuchtend, daß wir besser für Euch tun können als unsere Konkurrenten.

Dies sind Tatsachen. Ueberzeuget Euch selbst, indem Ihr einen ehrlichen und unparteiischen Versuch bei uns macht. Urteilt nicht, indem Ihr nur den einen oder anderen Artikel kauft, den vielleicht einer unserer Konkurrenten als Köder ausgeworfen hat. Wir garantieren, daß Ihr es nicht bereuen werdet, wenn Ihr alle Euer Einkäufe bei uns macht.

Versucht es bei uns! Vergesst nicht, daß wir in diesem Herbst Euer Getreide zum höchsten Marktpreise kaufen und Euch gerechte Qualität und ehrliches Gewicht geben werden.

Jetzt noch ein paar Worte über Bauholz. Alles, was wir verlangen ist, daß Ihr kommt, um uns einen Voranschlag auf Euer Lumberbill machen zu lassen und um unser Lumber anzusehen. Wir wissen, daß Ihr dann von uns kaufen werdet, da unser Preis niedrig und die Qualität unseres Bauholzes garantiert ist. Wir verkaufen so billig als irgend ein Anderer. Versucht es bei uns!

Einige unserer werthen Konkurrenten anoncieren einige wenige Artikel mit Angabe der Preise. Wir sagen hierüber nur dies: „Unsere Preise sind nicht nur ebenso niedrig, wie die ihrigen für diese wenigen Artikel, sondern sie sind all right für alle Waren, die wir verkaufen. Wir werfen keinen Köder aus!“

Wir verkaufen Bauholz und Baumaterial jeder Art und jeder Qualität, und lassen uns von Niemandem im Preise unterbieten.

Wir verkaufen alle Arten von General Merchandise und Eisenwaren.

Wir handeln in Mehl und Getreide.

Wir verkaufen Lebensmittel.

Wir kaufen Euer Getreide, oder versenden es für Euch.

Great Northern Lumber Co. Ltd.

H. J. Haskamp, Präj. F. Heidgerken, Secr.

Wir haben eine Straßenwaage und wiegen auch für Andere.

Wir bezahlen Euch 6 Prozent Zinsen auf Euer Geld u. geben Depositen-Certifikate.

Wir kassieren Euer Checks und Drafts für Euch.

Soeben angekommen: Eine schöne Auswahl von Männerkleidern. Verschet Euch damit, solange Ihr noch die Auswahl habt!

Wir sind Euer Landsleute. Versucht es bei uns!

Sicherheit gebracht werden. Das Hospital, welches zu den besteingerichteten des Westens gehörte, war erst vor 6 Jahren erbaut worden und ist dessen Verlust ein sehr schwerer, nicht nur für die Schwestern, sondern auch für die ganze Stadt und Umgegend. Der materielle Schaden beläuft sich auf \$65,000, dem eine Versicherung von nur 40,000 entgegen steht. Die Patienten wurden vorläufig in den Räumen der St. Chlotilde-Akademie untergebracht.

Folgende hochw. Herren sind von ihrer Europareise heimgekehrt: Hochw. B. Richter, Metzger; P. Stanislaus, O. S. B., St. Johannis-Abtei; hochw. Altdorf, Little Falls; hochw. Sand, Lastrup und hochw. G. F. Arenth, Kanzler der Diözese St. Cloud.

St. Louis, Mo. Der hochw. Herr Franz Goller, Rektor der St. Peter- und Paul-Gemeinde, welcher am 1. Nov. ds. Jz., bereits den 50. Jahrestag seiner priesterlichen Amtstätigkeit begeht, ist zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden.

Erie, Pa. Hier starb am 30. Sept. die ehrw. Schwester M. Kaver Lechner, O. S. B., im Alter von nahezu 80 Jahren. R. I. P.

Detroit. Der Jahresbericht über die Verwaltung der Diözese Detroit ist soeben erschienen und enthält manch interessante Auskünfte.

Die Gesamtzahl der katholischen Familien in der Diözese ist mit 39,622 angegeben, wovon 20,545 auf die Stadt Detroit kommen. Nach der Rate von fünf Mitgliedern per Familie berechnet, einschließlich der unverheirateten erwachsenen Personen, würde also die katholische Bevölkerung Detroit's 102,725 Seelen zählen, diejenigen der Diözese 198,110.

In Detroit wurden für den 10. d. zur Ausbildung junger Priester \$2676.61 beigegeben. Außergewöhnliche A. Aktien in der Diözese betrugen \$329,702, davon auf Detroit \$140,896.62 kommen. Getauft wurden in Detroit 210 Erwachsene und 4851 Kinder, in der Diözese 467 Erwachsene und 7852 Kinder. Die Gesamtzahl der vollzogenen Trauungen war 1920, in Detroit allein 1120; von 3147 Sterbefällen kamen 1897 auf Detroit. Von 21,298 Kindern, die in den Gemeindeschulen unterrichtet wurden, besuchten 13,879 diejenigen in Detroit; von 524 Lehrern und Lehrerinnen in der Diözese hatte Detroit 259. Die Unterhaltungskosten der Schulen in Detroit betrugen \$88,559.65, die Einkünfte \$77,932.58.

Paderborn. Am 19. Oct. tritt die auf Wunsch des hochw. Herrn Bischofs Wm. Schneider von Paderborn gegründete Kirchenmusikschule ins Leben. Ihr Ziel ist, für die Hebung und Förderung der Kirchenmusik im Sinne und Geiste der katholischen Kirche durch theoretischen Unterricht, sowie praktische Anweisungen und Übungen zu wirken.

Köln. Sein silbernes Jubiläum kann der Kölner Dom hinsichtlich seiner Vollendung begehen. Am 15. Okt. waren es 25 Jahre, daß die Vollendung des hehren Bauwerks, das bis heute 40 Millionen gekostet hat, im Beisein von Kaiser Wilhelm I. feierlich begangen wurde. Zum Jubilar war damals für die katholische Bevölkerung Kölns kein Grund; der Erzbischof weilt in der Verbannung — es war noch Kulturkampf.

St. Petersburg. Die Uebertritte zur römisch-katholischen Kirche werden seit neuester Zeit durch die halbamtliche St. Petersburg-Telegraphen-Agentur mitgeteilt. Jüngst übermittelte sie der Presse ein Telegramm aus Bjälöfok, daß infolge des Toleranzgesetzes des Zaren 453 erwachsene Personen in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt sind. In Kursk sind 88 erwachsene Personen zur katholischen Kirche übergetreten; im

ganzen seit dem Erlaß des Toleranz-Ukass 228 Nichtunierte.

Aus der St. Peters-Kolonie.

Mit dem 15. Oktober ist das Postamt zu Münster in andere Hände übergegangen, da Herr Henry Bruning die Anstellung als Postmeister erhielt. Mit dem Beginne des Monats haben wir auch dreimal wöchentlich Postverbindung per Eisenbahn mit der Außenwelt. Die Postverbindung mit den von der Eisenbahn abgelegenen Orten der Kolonie findet, wie bisher, einmal wöchentlich statt.

Wir werden Dir 6 Prozent Zinsen für Dein Geld bezahlen, wenn Du es ein Jahr bei uns lässest. Great Northern Lumber Co. Ltd.: J. H. Paßkamp, Präsi., F. Heidgerken, Secr.

Die Great Northern Lumber Co. Ltd. ist bereit, Dein Getreide sowohl in Humboldt als in Münster zu kaufen und den höchsten Marktpreis dafür zu zahlen.

Die Münster „Bras-Band“ nahm letzte Woche teil an den Festlichkeiten in Zulda bei Gelegenheit des silbernen Priesterjubiläums P. Theophons'. Dasselbe tat auch der Münster Gesangchor. Diese beiden Organisationen trugen viel dazu bei durch ihre vortrefflichen Leistungen den Glanz der Festlichkeiten zu erhöhen. Näheres über die Feier findet sich unter der Rubrik „Kirchliches“ in unserer heutigen Nummer.

Eine große Auswahl von Herren-Ausstattungsartikeln ist soeben im Store der Great Northern Lumber Co. Ltd. in Humboldt angekommen.

Die Great Northern Lumber Co. Ltd. führt immer die größte Auswahl von Groceries und Eisenwaren in Humboldt.

Der hochw. P. Prior ist am vergangenen Donnerstag zum Generalkapitel nach den Staaten gereist und wird wahrscheinlich erst in der zweiten Novemberwoche zurückkehren.

Am vergangenen Sonntag weilte der hochw. P. Benedikt, O. S. B., von Watson, im Priorat zu Münster. Er hielt auch die Predigt beim sonntäglichen Gottesdienst.

Der hochw. P. Rudolph, O. S. B., hielt am vergangenen Sonntag den ersten Gottesdienst in der neuen Gemeinde im Township 36, Range 22, südlich von Humboldt. Vorläufig wird dort einmal im Monat Gottesdienst im Hause des Herrn Leo Scheiber abgehalten.

Ein Wink: Die Great Northern Lumber Co. Ltd. von Humboldt verkauft Bauholz zu Preisen, die hier zu Lande unerhört niedrig sind. Versucht es bei ihr!

Wane nicht, bevor Du die Preise der Great Northern Lumber Co. Ltd. von Humboldt kennst. Sie verkauft billig.

Herr August Kruse, seit einem Jahre im Geschäft der Great Northern Lumber Co. zu Münster angestellt, ist dieser Tage nach Humboldt übergesiedelt, wo er im dortigen Geschäfte der genannten Gesellschaft eine Stelle angenommen hat.

Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, nimmt die Einbringung der Kartoffel- und Wurzelerte einen schnellen Fortgang. Die Kartoffelernte des Klosters ist nahezu zur Hälfte eingeführt, und wird dieselbe sich auf etwa 1400 — 1500 Bushel belaufen. Zweispündige Kartoffeln sind garnichts ungewöhnliches hier.

Bruder Aloys, der Klosterkoch, hat sich als einen gewaltigen Nimrod entpuppt. In seinen freien Stunden hat er in den letzten paar Wochen nicht weniger als 32 Hasen erlegt, die er als willkommene Beute dem Fleischvorrat des Klosters zufügte. Auch anderes Wild, das sich nicht klaglich in sicherer Entfernung hielt, ist seiner Jagdlust zum Opfer gefallen. So z. B. erlegte

er kürzlich zwei Stinkfahnen schon am frühen Morgen. Natürlich wurden diese dem Fleischvorrat nicht hinzugefügt, obwohl, sie, wie der Bruder versichert, recht fett und appetitlich ausfahen. Ja, wenn halt der Geruch nicht wäre!

Die Conservativen des Wahlkreises Humboldt, zu welchem bekanntlich der bei weitem größere Teil der Kolonie gehört, scheinen sich nicht zu getrauen, einen Kandidaten für die nächsten stattfindende Wahl aufzustellen. Vor ein paar Wochen hielten sie wieder eine „Provincial Rights“ Convention in Quill Lake ab, brachten es aber nicht zur Aufstellung eines Kandidaten. Vielleicht wird Dr. Keely, der liberale Candidat, ohne Opposition gewählt.

Vom Departement des Innern zu Ottawa erhielten wir neulich eine schöne große Karte der drei Provinzen Saskatchewan, Alberta und Manitoba, zu welcher die Ergebnisse der neuesten Vermessungen verwendet wurden. Dieselbe zeigt alle Heimstätten in den genannten Provinzen an, für welche bereits der Besitztitel ausgestellt wurde, sowie die Heimstätten für welche noch keine Besitztitel ausgestellt wurden, für die jedoch die Eintragungen vor Renjahr 1904 gemacht wurden. Ferner, die Heimstätten für welche Eintragungen zwischen Renjahr 1904 und dem 1. Mai 1905 gemacht wurden, und Ländereien die durch Scrip oder anderweitig in Privatbesitz übergingen. Alle diese verschiedenen Klassen werden durch verschiedene Farben auf der Karte gekennzeichnet.

Die niedrigste Temperatur, die soweit in diesem Herbst eintrat, war am Morgen des 11. Oktober, nämlich 20 Grad über Null.

Herr A. J. Schwinghammer, ein prominenter Geschäftsmann von Albany Minn., schreibt uns daß er Baupläne zu Bruno in der St. Peters Kolonie gekauft habe und beabsichtigt, im kommenden Frühjahr in Gemeinschaft mit seinem Bruder Peter von St. Benedikt, dortselbst einen großen General Store mit photographischem Atelier zu eröffnen. Auch beabsichtigen die Gebrüder Schwinghammer im nächsten Sommer in Bruno einen Getreide-Elevator zu erbauen. Herr A. J. Schwinghammer bereiste im August die Kolonie und war so zufrieden, daß er nach seiner Rückkehr nach Albany sogleich beschloß, sein dortiges Geschäft auszuverkaufen. Er erwartet ein Duzend neue Ansiedler für die Kolonie mitzubringen.

Am 19. ds. nachmittags wird zu Münster eine Versammlung von Ansiedlern abgehalten um über die Errichtung einer Central-„Creamery“ zu beraten. Jedermann ist dringend ersucht sich einzufinden.

Immigrationsagent Herr F. Lange weilte dieser Tage zu Münster. Wie er uns mitteilte sind bis jetzt etwa 500 Heimstätten in der St. Josephs Kolonie aufgenommen, und findet man es bereits notwendig dieselbe zu vergrößern. Gegen hundert Ansiedler wohnen bereits in der St. Josephs Kolonie.

Der starke Frost (20 Grad über Null) den wir vor einer Woche hatten, drang durch bis zum südlichsten Teile der Ber. Staaten, bis nach Texas, Alabama, Louisiana und Mississippi. Im westlichen Pennsylvania fiel eine solche Schneemasse daß stellenweise die Bäume zusammenbrachen. Da hatten wir ja noch das reinste Sommerwetter dagegen!

Herr Michael Waschkowski von Münster droht letzte Woche auf seiner Heimstätte 270 Bushel vorzüglichen Weizen von nur sieben Aekern; macht also 39 Bushel vom Acker. Ebenso erzielte Herr John Brinkmeier von hier, wie uns mitgeteilt wurde, 795 Bushel Hafer von 10 Aekern, oder 79½ Bushel per Acker. Wer kann diese Erträge überbieten?

P. M. Britz

Muenster, Sask.

Feuerversicherung. Commissioner.

Ländereien in der St. Peters Kolonie \$6.50 per Acker und aufwärts.

Gelder zu verleihen auf Farmland zu niedrigen Zinsen.

Referenz: Hochw. P. Alfred, O. S. B. Herr Jos. Kopp.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie: Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren. Wm. Rig, Kofstern, gegenüber dem Bahnhof.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station. Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer. 181-183 Notre Dame Avenue, Winnipeg, Man.



St. Peters-Bote

das einzige deutsche katholische Blatt in Canada kostet nur \$ 1.00 per Jahr.

MAN ABONNIERE DARAUF.

The Canada Territories Corporation Ltd.

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Borzügliche, ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.

Feuer-Versicherung, Wert-papiere werden gekauft.

Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.

Office über der Bank of British North America.

Kofstern, Sask.

General-Store bei Watson.

Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Hufnagel Watson, Sask.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einfließt. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

C. N. S. Gorton, Manager
Muenster, Sask.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschnittern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Ein Deutscher.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Tzohle, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis, die goldene Medaille. Seine, unverfälschte Medikamente zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG Co.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office
Rosthern, Sask.

Räumungs-Verkauf.

Da die Great Northern Lumber Co. Ltd. von Münster bald in ihr neues Lokal umziehen wird, so offeriert sie, um vorher mit dem jetzigen Stock aufzuräumen und so die Kosten des Umzuges zu sparen, alle ihre Waren zu sehr ermäßigten Preisen.

Lumber von \$15.00 per 1000
aufwärts.

Anderer Waren im Verhältnis.

Um geneigten Zuspruch bittet
Henry Bruening, Manager.

Great Northern Hotel

Katholisches Gasthaus
Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters-Kolonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern. Gute, reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peters-Kolonie.

Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleidern von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuhe und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Sattler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., Rosthern.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern, Sask.

Am vergangenen Donnerstag trafen wir die Herren Chas. B. Hillesheim und Fr. Forster von Sleepy Eye, Minn., sowie Herrn Hubert Theisen von New Ulm, Minn., als sie eben im Begriff waren, nach Minnesota zurückzukehren, nachdem sie eine Woche lang die St. Peters Colonie bereist hatten. Den größten Teil der Zeit hatten sie in der Gegend von Annaheim und Lake Lenore zugebracht, hatte jedoch auch die Umgegend von Münster und Humboldt näher besichtigt. Sie waren ganz entzückt über das was sie gesehen, und gedenken im kommenden Frühling wiederzukommen.

Das Erntefest zu St. Anna am Sonntag war vom schönsten Wetter begünstigt, und war daher gut besucht. Um 9 Uhr wurde ein feierliches Hochamt, das erste das je in der dortigen Kirche gehalten wurde, durch den hochw. P. Bruno, O. S. B., von Münster als Dankagung für die gesegnete Ernte zelebriert. Ihm assistierten der hochw. Pfarrer der Gemeinde, P. Dominikus, O. S. B., als Diakon, und P. Casimir, O. S. B., von Münster, als Subdiakon. P. Dominikus hielt die Festpredigt. Nach dem Gottesdienst wurde ein Volksfest zum Besten der Kirche abgehalten. Ueber den Verlauf desselben brauchen wir nichts näheres zu berichten, da unsere Leser in unseren letzten Nummern das ausführliche Programm gesehen haben. Es genüge zu bemerken, daß das Programm vollständig zur Ausführung gelangte. Man muß es den Herren vom Comite lassen, daß sie reichlich für Unterhaltungen aller Art gesorgt hatten — fast zu reichlich, wenn man die Kürze des Nachmittags um die jetzige Jahreszeit in Betracht zieht. Das Münster „Base Ball Team“ war auch zur Feier erschienen und holte sich neue Lorbeeren indem es die Annaheimer Spieler besiegte. Wir sind überzeugt daß alle Teilnehmer an dem Feste sehr befriedigt nach Hause gingen, und hoffen daß der finanzielle Erfolg im Verhältnis steht mit den reichlichen Bemühungen der Leiter des Festes.

Zum Straßburger Katholikentag.

In einem Artikel zum Straßburger Katholikentag hebt die nichtkatholische Berliner „Kreuzzeitung“, vor Allem die nationale Bedeutung der Tagung hervor. Sie nennt den Katholikentag eine „gewaltige deutschpatriotische Kundgebung trotz allem, was in demokratischen liberalen usw. Zeitungen auch Gegenständliches geschrieben wird.“ Das conservative Organ sagt u. A.:

„So oft, so kräftig und so begeistert ist unseres Wissens im Reichlande seit 1871 überhaupt noch nicht vor solcher Zuhörererschaft das Deutschland betont worden. Vom Begrüßungs-Abend bis zur letzten Versammlung war eines der Hauptmotive der Reden das: „Wort treu zu seiner Kirche hält, der wird auch treu zu seinem Kaiser halten,“ und der stürmische Beifall, der solchen Aussprüchen jedesmal folgte, bewies deutlich, daß die Zuhörer sie durchaus ernst nahmen und mit ihnen übereinstimmten.“

Es hieße natürlich die Wirkungen dieses Katholikentages überschätzen, wenn man nun eine plötzliche Umwälzung der Gesinnung der reichsländischen Kongregationsmitglieder soweit sie nicht schon auf gut deutschem Boden standen, erwarten wollte. Aber wirkungslos werden diese Tage in nationalem Sinne ganz gewiß nicht bleiben.“

Korrespondenzen.

Münster, Sask., 15. Okt.
Lieber „Bote“!

Es ist jetzt über ein Jahr daß ich nichts von mir hören ließ. Jetzt will ich aber einmal etwas mehr schreiben wie

früher und dabei den Lesern in den Staaten genau und wahrheitsgetreu zeigen, zu was es ein Mann bringen kann, wenn er den Mut und die Ausdauer hat hier mit nichts anzufangen und in 2½ Jahren über \$3000 sein Eigentum zu nennen.

Als ich im März 1903 nach Rosthern kam, da hatte ich ganze \$125 in der Tasche. Das war doch etwas wenig, wenn ich auch noch etwas Haushaltungssachen und Pflug und andere Maschinen hatte, somit borgte ich mir \$100 dazu um zwei Stiere und Wagen zu kaufen. Dann gingen ich und meine Frau auf meine Heimstätte, jetzt 2½ Meilen östlich vom Kloster. Doch ehe ich mein Haus wohnbar hatte, wurde meine gute und liebe Frau krank und starb wohlversehen als die erste bei Münster. Ich gab dann das Farmen auf der Heimstätte zum Teil auf und ging abwechselnd auf den Verdienst. Zwei Sommer arbeitete ich im Kloster und in der Nachbarschaft um meinen Unterhalt zu verdienen und Schulden zu bezahlen; somit wurde ich schuldenfrei und habe jetzt 20 Acker gebrochen, ein kleines Blockhaus und Stall, 20 Acker Weideland mit Stangen eingezäunt und habe Baubretter und Schindeln für ein neues Haus mit 4 Zimmern an der Farm liegen und wenn der Frühling ins Land wieder zieht so soll es fertig sein wenn ich gesund bleibe. Dann kann ich auch sagen, ich niemandem einen Cent. Für meine Farm sind mir schon zweimal 16 Dollars per Acker offeriert worden, wenn ich im Frühjahr den Deed bekomme. Somit kann sich ein jeder ausrechnen, was 160 Acker wert sind; aber verkaufen mag ich nicht, und bleibe wo ich bin. Das Eisenbahmland neben meiner Heimstätte ist schon \$16 der Acker, und einen schöneren Wald wie den meinigen kann man lange in der ganzen Colonie suchen. Zudem habe ich noch 120 Acker guter ebener Prairie ohne Steine und Strauchwerk. Dieses Jahr hatte ich folgendes gepflanzt: Vier Acker Hafer welche 160 Bushel gebracht; Gerste, 13 Acker auf Reibbruch, 45 Bushel; Flachs, ½ Acker, 3½ Bushel. Weizen hatte ich von der Regierung ½ Acker gesät, den frühesten und ergiebigsten, welcher noch nicht gedroschen ist, da ich das Stroh zum Stalldecken benutzen will. Aber ich kann wohl sagen, daß es kein besseres Feld gab. Der Stand war so gut wie er sein konnte; die Schocks waren von 6 bis 7 Fuß hoch und hatte das Feld in den Schocks ein Aussehen wie ein Weizenfeld in den Staaten. Die Nachbarn können es alle bezeugen, und ich werde nächsten Herbst den Ansiedlern der Colonie das Beste in Saatweizen offerieren können was es überhaupt gibt. Zwiebeln hatte ich 38 Bushel die beinahe alle an Herrn Joseph Hufnagel in Watson verkauft sind, und somit bläst der Wind zu Watson wohl in der Zukunft von Münster, und wünsche den Watsonern guten Zwiebelappetit. Kartoffeln hatte ich 1½ Acker, welche über 300 Bushel ergaben, wie die Anzeige in „St. Peters Bote“ zeigt. Fast 100 Bushel habe ich verkauft, meistens zum pflanzen. Viele Sorten habe ich schon gehabt, wie: rote weiße, gelbe und schwarzblaue Kartoffeln, zum Versuch, aber die „Alberta Blue“ übertrumpft noch alle Sorten die ich kenne. Auch hatte ich einen Acker in Stedrüben, wovon ich an meinen Nachbarn, Gustav Billa, schon 10 Fuhren verkauft habe und kann noch 5 Fuhren verkaufen. Sauerfrucht gibt es ein ganzes Faß, und an Gelbrüben, Rüben, Porree, Sellerie, Knoblauch (½ Bushel) und andere Gemüse hatte ich in Hülle und Fülle, aber Arbeit nimmt es um solches alles zu ziehen, jedoch nicht mehr wie in Deutschland oder den Nordstaaten. Das Hotel zu Münster hat auch mein Gemüse immer gerne genommen, da es als erster Klasse

gelten konnte und den Vorzug hatte, daß ich alle Samstag frische Sachen brachte und auch oft noch in der Woche ablieferete. An Blumen hatte ich 38 Sorten und das Hotel wie auch das Kloster haben manchen schönen Blumenstrauß bekommen. Wer nun gerne Blumen saamen haben möchte, auch von solchen die den kaltesten Winter hier aushalten, der kann solchen für entsprechende Vergütung von mir erhalten. Auch machte ich den Versuch mit dem Bau von Gartengemüse Samen, und hatte guten Erfolg, unr sind die Hamstermäuse (gophers) zu viel dahinter.

Auf meiner Farm fand ich letzten Sommer mitten im Walde einen kleinen Hügel, der mit Pflaumenbäumchen bewachsen war; sicher stand hier einst ein großer Pflaumenbaum, der durch Waldfeuer vernichtet wurde, denn das zeigen die dürren Bäume in der Nähe und glaube, daß auch Obst hier gut gerät, wenn es in geschützter Lage und womöglich auf einen Hügel oder dessen Abhang gepflanzt wird. Sollte es möglich sein, so werde ich im nächsten Jahre eine Baumschule anlegen, da ich glaube, daß meine Farm, wie meine Erfahrung im Obstbau, mir, sowie der Kolonie von Nutzen sein kann. Als zahmes Grasland ich den Lesern das Riesentreschengras (Brome-Gras) empfehlen, ich habe selbst einen schönen Stand auf einem kleinen Felde, welches im zweiten Sommer zu Heu geschnitten werden kann; ich fand dasselbe im Juli in der schönsten Blüte, 4 Fuß hoch, auf der Farm von meinem Freunde Peter Schwindt, sechs Meilen südlich von Engelfeld, und wer solchen Samen wünscht, adressiere Briefe: Peter Schwindt, Bosten, Sask. Für diesmal denke ich, genügt das, was ich geschrieben und will ich die Spalten des „Boten“ nicht zuviel in Anspruch nehmen. Jeder Leser kann selbst urteilen, ob ich Recht habe, wenn ich sage, ich habe ziemlich gut getan und hoffe, in der Zukunft mich noch zu bessern, wenn's nicht gut genug war. Für uns alte Pioniere gelte das Lösungswort: „Ein gute Heimat hatte“ und's Feldgeschrei bleibe: „Jungens holt faste.“ Ich schließe mit westfälischem Bauerngruß an Leser und Zeitung Ihr Joseph Groppe.

Leosfeld, den 7. Okt. 1905. Werter „Bote“! Leosfeld ist doch auch in der Colonie, obgleich wir schon längst nichts mehr im „Boten“ hatten. Und nach der Aussage eines in den ganzen Staaten wohlbekannten Landagenten, nämlich des Herrn Role von St. Leo, Minn., sind Leosfeld und St. Benedikt (Hoodoo) nicht nur das schönste und reichste Land der Colonie, sondern übersteigt alles was genannter Landagent je gesehen oder zum Verkauf angeboten hatte. Role war 10 Jahre Agent für die Lunds Landkompagnie. Obgleich die Herren von St. Leo, Chas. Tris und Kath. Wald illig, die mit Herrn Role hier aren ziemlich viel Gepäd hatten, so ließen sie sich doch nicht nehmen einige Produkte von hier mitzunehmen. So nahmen sie eine Weisfrübe von Herrn Weber in St. Benedikt mit, die über 14 Pfund wog, und Kartoffeln von Vater Meinrads Farm im Gewichte von 2 und 2½ Pfund. Hafer, Weizen, u. s. w., wurde hier und dort gesammelt. Genannte Herren gedenken diese Produkte am Sonntag vor der Kirche zu St. Leo zur Schau auszustellen. Die Herren Tris und Waldbillig beabsichtigen jeder eine halbe Sektion Land zu kaufen und sich nächstes Frühjahr mit ihrer Familie hier bleibend niederzulassen.

Das Dreschen geht flott voran, da einige ausgezeichnete Maschinen beschafft sind, und doch werden dieselben bis in den Winter volle Beschäftigung haben da etliche Farmer schon Tausende von

Buschel dreschen. Herr Hubert Die- ricks hat bereits über 3000 Buschel Weizen, und noch hat er auf zwei Far- men zu dreschen. Auch unser Pfarrer zählt sich zu den Bauern, und zwar noch lange nicht zu den kleinsten, da er circa 800 Buschel des schönsten Hafers und etwas über 100 Buschel Weizens drosch. Hافر 13 Ader, Weizen 5. An Kar- toffeln überflügeln P. Meinrad und Mike Borstmeier einigen Bauer der Kolonie. Mike Borstmeier pflanzte auf P. Meinrads Farm einen Sack voll für sich und erntete 40 Sack und einen Eimer voll. Trotzdem behaupten diese beiden Herren, nicht die größten Kartoffeln zu haben. Es mag wohl sein aus Furcht an ihnen möchte sich bewahrheiten was schon einige Freunde sagten: daß nämlich die dümmsten Bauern die größten Kar- toffeln hätten.

Auch unsere Pfarrschule verdient rühmlichst erwähnt zu werden. Da P. Meinrad stets sehr beschäftigt ist und deswegen der Schule wenig Zeit zuwen- den kann, sann er auf Mittel der Zu- gend den Unterricht zukommen zu lassen. Da bemerkte er, daß seine frühere Haus- hälterin, Fr. Gertrud Peter von Sankt Benedikt eine gut geschulte Dame sei, und auch Mut und Takt habe, Schule zu halten. Er stellte sie deswegen an, leitete den Unterricht einige Tage, und nun geht es zur größten Zufriedenheit des Pfarrers und der Eltern unter Fr. Peters Leitung flott voran. Eine mun- tere Schaar von 41 Kindern sammelt sich täglich in der Schule.
Ein Anstiedler.

Feuilleton.

Der Rosenkranz.

Der werdet nicht müde, am Kranze zu winden, Der Himmel und Erde so lieblich vereint, Nie könnt ihr die Freuden Marias ergründen. Die Tränen erschöpfen, die sie einst geweint. Nie könnt ihr den Glanz und Jubel erfassen. Der selig im Himmel ihr Antlitz umgibt, Doch hat sie als Pfand ihrer Lieb' uns gelassen Den herrlichen Kranz, der hier einst erblüht. Ein jegliches Aue den Frühling erneuert. Mit dem ihr Gebet einst die Erde verklärt, Ein jegliches Geheimnis die Liebe befeuert, Die einst sie im Leiden, im Kreuze bewährt. In ihren Gedanken, in ihren Gebeten Wird unser Leben zum Kranzgewind, Und wenn wir liebend zu ihr dann treten, Dann segnet die Mutter ihr treues Kind.

Eine Ehescheidung.

Eine Geschichte von Reinmüch.

Der Hauser-Bartl war 27 Jahre alt; da nahm er sich ein Weib, das Weib hieß Liese; das Weib zählte drei Jahre we- niger als der Mann, trotzdem war es um keinen Nagelkopf weniger geschick als dieser, denn, wenn man einmal in den Zwanzigern steht, mißt man die Gescheit- heit nicht mehr nach den Jahren. Die ersten Zeiten nach der Hochzeit werden insgemein die Honigwochen benannt. So hatten auch die Hauser-Leute ihre Honig- wochen, d. h. sie trugen einander auf den Händen, sahen den Himmel voll Baß- geigen und anderer Küchengeräte. — Nach einem Vierteljahr begann aber ein kleiner Krieg. — Die Liese behauptete, ihr Mann wolle nicht untertänig sein, wie es doch seine Pflicht und Schuldigkeit wäre und wie er es am Altar versprochen habe. — Der Bartl erklärte, die Liese wolle mit ihm, als dem schwächeren Teile, nicht Geduld tragen, wie es der Pfarrer aus dem roten Büchel herausgelesen. — Der Kampf wogte eine Zeitlang unent- schieden hin und her — endlich verlor das Weib die Gabe der Sprache. Diese Krankheit ist immer sehr hartnäckig und langwierig und bei der Liese war sie es umsomehr, als das Ding sie von allen: Anfang scharf gepackt hatte. Der Bartl schaute sich während des unwilligen Waffenstillstandes nach einem Bundes-

genossen um und er fand einen solchen in des Stieglwirts Keller. Er bezog nun ein Freilagel beim Stieglwirt, aus dem er rein nicht herauszubringen war. — Nach mehreren Wochen geschah bei der Liese ein Wunder. Ebenso plötzlich, als sie die Sprache verloren hatte, ward das Band ihrer Zunge gelöst und unter einem heftigen Platzregen, der ihren Augen ent- strömte, überschüttete sie den armen Bartl mit einem Hagel von Geschossen ihrer Zunge.

Als der Bartl sich anschickte, das Feuer zu erwidern, geriet die Liese in höchstem Zorn; sie schrie:

„Das halt' ich nicht mehr aus, ich mach' den ganzen Handel rückgängig; morgen pack' ich meine Sachen und zieh' heim zu meinen Eltern.“

Der Bartl stuzte einen Augenblick, dann sagte er:

„Ich mein', das Ding geht nicht so einfach, wie das Strumpfausziehen . . . wirst doch müssen den Pfarrer und den Richter fragen, ob der Knopf so leicht aufgeht.“

„Ja, ja, den Richter fragen“, zetterte die Liese, „gelt, tästst Dich gern scheiden lassen? . . . Hab' mir's längst schon ge- denkt . . . wenn Du halt meinst, daß es nachher besser ist, ich laß das Ding wohl von einandergehen.“

„Bom Scheiden hab' ich nichts gesagt“, erwiderte der Bartl, „aber wenn Du Dir das Ding in den Kopf setzt, ich halt' die Sache nicht zusammen, ich be- gleite Dich schon zum Richter.“

„Ja, ja, wenn Du schon gar so fort- treibst“, weinte die Liese, „geh'n wir nur, meinestwegen heut' noch! Ich bin schnell gerichtet!“

„Gar so pressieren wird's nicht“, ent- gegnete der Bartl, „ich mein', es ist morgen auch früh genug . . . sch werd' Dich nicht auffressen in der Nacht.“

Hiermit hatte der Kampf ein Ende und beide gingen unbefriedigt aus demselben hervor. — Die Liese dürfen nämlich keineswegs glauben, daß der Bartl und die Liese sich nichts mehr auseinander machten, daß ihre gegenseitige Liebe im Herzen kalt geworden war, wie eine Fleischbrühe in der Speisekammer; im Gegenteil, sie hingen aneinander wie der Spatz und die Spähin: beiden tat das Herz weh ob der bevorstehenden Tren- nung, aber den Krieg verlieren, dem Scepter und der Krone ablagen, mochte keines. Es handelte sich lediglich um die Vorherrschaft. — Die Liese weinte und der Bartl knurrte; so schliefen sie ein. — Eigentlich aber schliefen sie nicht ein, sie taten nur beide so, als ob sie schlafen würden — keines brachte ein Auge zu — die Ehescheidung machte ihnen Kopf- und Herzwehe.

Am nächsten Morgen rumorte der Bartl schon in der Stube herum, als die Liese noch tief in den Federn steckte. Der Bartl hatte seinen Mut wieder gewonnen; die Liese aber hoffte ganz still im Herzen, daß der Mann sich eines Besseren be- sonnen und mit Friedensbedingungen herausrücken werde. — Der Bartl schrie jedoch in die Kammer hinein:

„Wenn Du durchaus auf Deinen Willen bestehst, dann mach' Dich auf die Socken, sonst lauft uns der Stellwagen davon und nach 12 Uhr kriegt man keinen Be- amten mehr zu schießen.“

Der Liese krampfte es das Herz zu- sammen, dann packte sie der Trost; eilig schob sie in ihre Sonntagkleider, ent- schlossen trat sie vor den Mann. Dieser besprengte sich und hierauf seine teure Eheschäfte mit Weihwasser, dann weckte er einen Knecht und gab ihm die nötigen Aufträge und nun ging's fort auf die Post. Der Mann schritt hastig voran, das Weib mutig hundertreit; keines sprach ein Wort. — Der Postwagen war schon zum Abfahren bereit. Der Bartl zahlte für sich und seine bessere Hälfte

das Fahrgehalt, dann stiegen sie wortlos ein; sie waren die einzigen Fahrgäste. — Der Schlitten pffiff lustig dahin, die Sohlen knirschten im Schnee. Es war sehr kalt und doch litten die beiden Schei- dungskandidaten an einer unerträglichen Hitze. — Die Liese schaute auf der einen Seite zum Wagenfenster hinaus, der Bartl auf der anderen. Die Liese schluckte fortwährend, als ob sie einen Braun- zucker im Munde hätte; der Bartl dampfte aus seiner Pfeife, als ob der Stellwagen ein Fleischschleife wäre. Beiden war zu Mute, als ob sie zu einem Leichen- begängnis fahren müßten. Die Liese hatte große Anfechtung zum Weinen, aber sie wehrte sich tapfer dagegen. Dem Bartl klopfte das Herz, als wollte es zerspringen, aber er knöpfte den Rock zu, daß die Liese es nicht sehe.

Doch das Herz pochte immer heftiger, der Bartl schaute hinüber zur Liese, wie sie drückte und schluckte. Da überkam ihn fast das Mitleid. Er tat seinen Mund auf und sagte gutmeinend, wenn auch mit rauher Stimme:

„Tu' Dir den Schal besser um, sonst verfühlt Dich noch und wirst am End' gar krank.“

Der Frau schoß es heiß in die Wan- gen, sie wollte freundlich entgegnen, da waren ihr aber schon die Worte heraus- geschlüpft:

„Das tüt Dir nachher wehe, ha?“

Der Bartl knurrte und kehrte seinem Weibe nun vollständig den Rücken. — Die Liese schluckte noch mehr. Ueber eine Weile schob sie den Fußteppich hinüber auf die Männerseite und sagte fast weich:

„Da mach' Dir die Füße besser ein. sonst erfrierst Dir noch die Behen und bleibst mir am End' auf dem Wege!“

„Das möcht' Dich verbriesen, ha?“ schnappte der Bartl zurück.

Jetzt kehrte auch die Liese ihrem Manne die ganze Breite ihres Rückens zu. — Man kam nach Notenstein, dort war Haltestation. Die beiden Schei- dungskandidaten gingen zusammen ins Wirtshaus. Dort schaffte der Bartl für alle zwei einen Glühwein und zwei Paar heiße Würste an. Der Wirt fragte den Bartl um das Woher und Wohin. Der Bartl erklärte, er habe mit seinem näch- sten Nachbar einen Grenzprozeß und müsse zum Richter. Als die Kellnerin den Glühwein brachte, schaffte der Bartl für seine Gattin noch extra einen Zucker an und schöpfte ihr eigenhändig mit dem kleinen Löffel die Süßigkeit ins Glas. Die Frau ließ es geschehen, stieß auch mit dem Bartl auf Gesundheit an, aber kein Teil sprach ein Wort. Als die Würste auf den Tisch kamen, schob die Liese den Teller hinüber zum Bartl, der Bartl schob ihn herüber zur Liese und so lange schoben sie hin und her, bis der Postillon zur Abfahrt blies. Nun wickelte die Liese die Würste schnell in Zeitungspapier und steckte sie zu sich — dann stiegen sie wortlos ein und fuhren dem Städtchen zu.
(Schluß folgt).

Ordenswesen.

Die Feinde der Kirche behaupten: Das Ordenswesen der katholischen Kir- che ist gefährlich, 1. durch den Eölibat, der naturwidrig ist, 2. durch den Gehor- sam, der einem auswärtigen Obern ge- leistet wird und 3. durch die Arbeit ihrer Mitglieder, die ohne Lohn arbeiten und hierdurch eine wahre Gefahr bilden im Kampfe ums Dasein mit dem armen Arbeiter.

Der Eölibat ist nicht naturwidrig; sonst wären alle Menschen verpflichtet, sich zu verheiraten, was kein Vernünfti- ger hohannet.

Die Ordensleute gehorchen, wie all Katholiken, al; ihrem höchsten Ob- ern dem Papst. De: Post ist aber für uns Katholiken kein auswärtiger Oberer,

Man gehe zu
J. H. LYONS
wegen
Baumaterial.
Ich habe stets an Hand
**No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
und Rahmen, sowie Moldings.**
Alle Arten von Farmmaschinerie.
Samen-Hafer zu verkaufen.
Leute, die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl tun, vorher bei mir
vorzusprechen.
**Lumber Yards in Münster und
St. Bruno, Sask.**

G. O. McHugh
L. L. B.
Advokat und Notary Public.
Rechtsanwalt für die Bank of British North
America und für die Catholic Settlement
Society.
Office über Fricien's Eisenwaren-Laden.
Rosthern, Sask.

Schuhe und Stiefel.
Mein neues Schuh- und Stiefel-Geschäft
ist nun vollständig eingerichtet und ersuche
ich die Anstiedler freundlich um ihre Kund-
schaft. Schuh- und Sattler-Reparaturen
eine Spezialität.
Geo. K. Münch, Münster, Sask.

DEERING.
Die berühmten
**Deering-Binder, Mähmaschinen,
Heurechen, Säemaschinen,
Disken und Eggen,
überhaupt
sämtliche Farmgeräte**
der berühmten
Deering Machine Co.
zu verkaufen.

**Bestellungen für
Bindeschmür und Reparaturen
werden entgegen genommen.**
Die Kunden werden ersucht, Be-
stellungen frühzeitig zu machen,
um sich Maschinen zu sichern, ehe
die Vorräte verkauft sind.
C. L. MAYER
Muenster, Sask., N. W. T.

Bank of British North America.
Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Res. \$1,946,666.66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden
Städten und Dörfern Canadas; New York
und San Francisco.
Spartasse. Von \$5 und aufwärts wird
Geld in dieser Spartasse angenommen und
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des
Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweig: Rosthern, Dufe Lake,
Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

St. Raphaels-Verein,
für Einwanderer.
Vertrauensm um für Winnipeg ist hoch.
Herr F. Woodcutter, in der Dominion
Immigration Office, nahe der C. P. R.
Station.

dem er ist der Nachfolger des hl. Petrus, welchen Christus beauftragt hat, seine gesammte Heerde, also die Christen aller Länder, zu leiten.

Auch die Unternehmer von großen Spinnereien bilden eine Gefahr für die Arbeiter, indem sie mancher armen Wittwe den Lohn rauben, welchen sie mit ihrem Spinnrad verdient hätte. Darf deshalb der Staat die Anlage von Spinnereien verbieten? Ebenso wenig und noch viel weniger darf er den Ordensleuten verbieten, so gut wie andere Menschen zu arbeiten. Erst recht aber wäre es eine Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit, wenn er jener Konkurrenz wegen keine Ordensleute dulde, oder wenn er die Zulassung von Klöstern abhängig machte nicht etwa vom Bedürfnis der Ordensleute, sondern vom Bedürfnis der übrigen Bevölkerung. Mit demselben „Recht“ dürfte der Staat jedem das Heilen von Pferden verbieten, der nicht nachweist, daß die übrige Bevölkerung das Bedürfnis hätte, Hafer, Heu und Stroh abzusehen. Die wenigen Ordensleute, die ihre Handarbeit verkaufen, suchen damit das tägliche Brot für sich und die ihnen anvertrauten Armen zu verdienen. Ein vernünftiger Mann nennt das edel und nicht eine Gefahr im Kampf um's Dasein.

Zur Reform der Kirchenmusik.

Dem deutschen Katholikentag in Straßburg ging ein starkbesuchter Congreß für gregorianischen Gesang voraus. Der erste Redner, Prof. Wagner aus Freiburg, in der Schweiz, rühmt die Organisation des deutschen Cäcilienvereins, die einzig in der Welt dasteht. Sogar in das Gesetzbuch der Kirche, das „Motu Proprio“ Pius des Zehnten über Kirchenmusik, sei die Organisation des Cäcilienvereins übergegangen. Redner feierte das Andenken an die berühmten Führer des Cäcilienvereins; Witt, Jacob, Koenen, Hermesdorf, Böfker, Schlect, Schubiger, Biel und begrüßt den jetzigen Vorstand des deutschen Cäcilienvereins, der fast vollständig erschienen war. Auf die Aufgabe des Congresses eingehend, erklärte Wagner jede wissenschaftliche Controverse für ausgeschlossen; nur praktische Arbeit solle geleistet werden. Von der „wunderbaren Kunst“ der alten Zeit verspricht Redner sich Alles; unsere Sängler würden selbst einmal für die „Reform“ danken, wenn die musikalische Schönheit des traditionellen Choralgesanges allgemein bekannt sein wird. „Ueber diese künstlerische Schönheit soll der Congreß aufklären; auch soll nachgewiesen werden, daß die Schwierigkeiten der Ausführung des traditionellen Gesanges nicht größer seien als für den seitherigen Gesang.“ Endlich sollten etwaige Mißverständnisse durch die jetzige Tagung aufgeklärt werden.

Wie man nachträglich erfährt, wurde der hochw. Heinrich Lappert von Covington, Kentucky, zum Sekretär des Congresses erwählt.

Zu Gunsten der kath. Presse.

Der Minnesota'er Staatsverband deutscher kath. Vereine in New Urm, hat die folgende kräftige und beherzigenswerte Resolution angenommen: „Der große Einfluß, welchen überall namentlich aber in Amerika, heutzutage die Zeitungen ausüben, und der Umstand, daß die große Mehrzahl der unter uns erscheinenden Blätter der katholischen Religion entweder gleichgültig oder feindlich gegenübersteht, macht es uns zur besonderen Pflicht, die katholische Presse mit allen Kräften zu fördern. Nun fördert man dieselbe aber nicht, sondern hindert und schädigt sie, wenn man stati-

katholischer Blätter sogenannte neutrale oder farblose Blätter hält, ein Fehler, der unter Katholiken sehr häufig ist, während Nichtkatholiken sich nur äußerst selten dazu herbeilassen, auf eine kath. Zeitung zu abonnieren. Gerade durch diesen Fehler wird der ohnehin schwierige Stand unserer katholischen Presse noch mehr erschwert und ihre Leistungsfähigkeit und ihr Einfluß beeinträchtigt. Oft werden den Katholiken Blätter als katholische Blätter angepriesen und aufgedrängt, die es gar nicht sind. Ein wahrhaft katholisches Blatt ist wie eine katholische Pfarrschule und ein katholischer Verein leicht zu erkennen und von anderen zu unterscheiden dadurch, daß es in jeder Nummer ein offenes und unzweideutiges katholisches Gepräge trägt und nichts enthält, was der katholischen Religion und Sitte widerspricht. Nur solche Blätter sollten von Katholiken gefördert werden, und zwar durch Abonnement, passende Mitteilungen aus Kirche und Welt, Anzeigen, Drucksachen, Empfehlung und Einführung bei katholischen Freunden und Nachbarn, und wenigstens ein solches Blatt sollte man finden in jedem katholischen Heim.“

Unsere Jugend und die Zeitungslektüre.

Ueber diesen, trotz aller Warnungen noch immer viel zu wenig beachteten Gegenstand schreibt sehr richtig der „Ohio Waisensfreund“: „An die katholischen Eltern, welche heranwachsende Söhne und Töchter haben, möchten wir diese Worte richten. Aus unserer eigenen vielfachen Erfahrung in dem betreffenden Punkte wissen wir, daß in deutschen Familien oft die alten Eltern die einzigen sind, welche noch eine deutsche Zeitung lesen. Das junge Volk wird leider oft nicht gehörig angehalten, die Sprache von Vater und Mutter zu sprechen, und daß von Deutschlesen dann keine Rede mehr sein kann, liegt auf der Hand. Sterben die Eltern, oder oft nur ein Teil, so wird der deutschen Zeitung gleich Tür und Thor in der verwaiseten Familie verschlossen, aber die englischen Skandalblätter werden mit offenen Armen und buschelweise aufgenommen. Katholische Eltern! man kann euch heute und in diesem Lande nicht einbringlich genug davor warnen, den Eingang schlechter Zeitungen, Zeitschriften und Literatur jeder Art in euer Heim zu gestatten. Unsere englische katholische Presse ist noch in den Kindertagen. Die englische nichtkatholische, das heißt ungläubige Presse behauptet noch selbst in den weitesten und besten katholischen Kreisen das Feld. Haben eure Kinder eure schöne deutsche Sprache in die Kumpelkammer geworfen, sind sie des Deutschlesens unkundig, so greifen sie notgedrungen zur englischen Zeitung. Und was die ist, kann euch fast jede Nummer, fast irgend eines unserer ungläubigen Blätter sagen. Blut-, Raub-, Skandalberichte und Romane füllen die Spalten der meisten. Dazu jenes verwässerte „Christentum“, welches der Genußsucht und Feigheit des jungen Geschlechts von heute so schmeichelt. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. Saget mir, welche Zeitungen eure Kinder lesen und ich sage euch, was sie sind oder bald sein werden. Es besteht hierzulande eine wahre Zeitungsgefahr. Wie sehr sich leider unsere Katholiken schon der englischen ungläubigen Presse ergeben haben, läßt sich aus dem schmachvollen Scheitern des Versuchs erkennen, Welcher zur Gründung einer englischen katholischen Tageszeitung durch Unterschriften zu sammeln. Viele Katholiken sind schon so gleichgültig und gefühllos gegen ihren Glauben geworden, daß ihnen die glaubenslose

Presse „gut genug“ dünkt. Soll das Uebel nicht noch wachsen, so ist es notwendig, daß in katholischen Familien auf katholische Zeitungslektüre gedrungen wird, und die heranwachsende Jugend an katholische Zeitungen gewöhnt wird. Eltern, die die Lektüre ihrer Kinder nicht überwachen und dieselben sich ohne Rücksicht der glaubenslosen Presse ergeben lassen, sind der Seelen ihrer Kinder schuldig.

Der Wert verschiedener Weizengrade für den Müller.

Wie unsern Lesern bekannt, veröffentlichte die Territorial-Regierung vor Jahresfrist eine Schrift über den vergleichswiesigen Wert verschiedener Weizengrade der Ernte von 1903. Diese Schrift enthielt die Ergebnisse einer Reihe sorgfältiger chemischer Untersuchungen von Mähl- und Backversuchen, welche unter der persönlichen Leitung von Prof. Rob. Harcourt vom Landwirtschafts College zu Guelph, Ont., vorgenommen waren. Herr Harcourt war gewählt worden, weil er Weizen- und Weizenunterforschungen seit einer Reihe von Jahren zu seinem Spezialstudium gemacht. Die Schrift erregte seinerzeit viel Interesse, als die Untersuchung die erste ihrer Art und den Verhältnissen des praktischen Müllers entsprechend und nicht etwa im Laboratorium des Gelehrten durchgeführt war. Die Ergebnisse zeigten, daß kein Grund vorhanden wäre dafür, daß zwischen den einzelnen Weizengraden ein so großer Preisunterschied herrsche, wie sie der Weizenmarkt der letzten Jahre gezeigt. Um noch weitergehende Beweise zu bringen sind die Versuche fortgesetzt worden; das Landwirtschafts-Departement verschaffte sich 8 Bushel Weizen, die vom Weizeninspektor in Winnipeg gradirt waren und sandte sie nach Guelph. Ein Bericht über die Ergebnisse der neuen Versuche ist jetzt als Bulletin 18 erschienen, welcher die Ergebnisse des Vorjahres vollauf bestätigt. Es mag nicht unangenehm sein, im Zusammenhang hiermit darauf hinzuweisen, daß auf die Ergebnisse der Untersuchungen des Vorjahres gestützt, der Abgeordnete Greenway im Dominion-Parlament die Aufforderung an den Landwirtschafts-Minister richtete, nur noch zwei Weizengrade bestehen zu lassen und alles was weniger wie No. 3 Northern bisher gradirte zu vereinen und auf Musterprobe zu verkaufen.

Geschäftsmann!

Willst Du Dir 'ne Gunst erweisen, Mußt Du fleißig abverteifen, Wirkfam, ganz nach Notem, Kannst Du das im „Boten“.

Samentartoffel zu verkaufen.

„Alberta Blue“-Samentartoffeln. Diese sind die frühesten, ergiebigsten u. haltbarsten. Der Unterzeichnete hat etwa 200 Bushels, die er ablassen kann. Vor zwei Jahren hat er zum erstenmal 7 Stück dieser vortrefflichen Kartoffeln gepflanzt und hat jetzt in der dritten Ernte 300 Bushels geerntet. Wer sich von diesen Kartoffeln für Samen sichern will, möge sich sogleich wenden an Joseph Gröppe, Münster, Sask.

Zugelassen

am 23. September eine junge, schwarzbraune Kuh. Der Eigentümer wende sich an Joseph Gmeinwieser, Münster, Sask.

Gesucht.

Ein Ansiedler der Sanct Peters Colonie sucht eine Anstellung für diesen Herbst und Winter, um Holz zu hauen, Logs für Gebäude zu beschlagen, Feuzriegel zu spalten, usw., wobei er sich in der Nähe des Arbeitsplatzes eine Hütte errichten kann um in derselben für die Dauer der Arbeit zu wohnen. Gefällige Offerten richte man an die Office dieses Blattes in Muenster, Sask.

Stelle gesucht.

Der Unterzeichnete ist ein Klempner von Profession und hat eine vollständige Ausrüstung von Werkzeug für Blech- u. Möbrenarbeiten. Würde am liebsten in einem Eisenwaren-Geschäft arbeiten. Spricht deutsch und englisch.

E. C. Dierker, Rosfeld, Sask.

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schaeffer, Eigentümer

Sehet unsere Preise:

- Bester granulirter Zucker, 16 Pfd. \$1.00
 - „ gebrannter Kaffee, 5 1/2 „ \$1.00
 - „ grüner „ „ \$1.00
 - „ Syrup, 10 Pfd. -Kanne „ Cts. 55
 - Getr. Apfel, per Pfd. „ 8
 - „ Aprikosen „ 12 1/2
 - Reinstes Schweineschmalz, 20 Pfd. \$2.25
 - Gutes „ 20 „ \$2.00
 - Bestes Patentmehl, per 100 „ \$2.70
 - Strong Bakers-Mehl, „ 100 „ \$2.45
 - xxxx. Mehl, „ 100 „ \$1.50
 - Bester Ontario-Käse, per Pfd. Cts. 15
 - Reiner japan. Reis, „ „ „ 6
 - Weißer Bohnen, „ „ „ 5
 - Reine Cichorien, zwei „ „ 25
 - Bester Blättertabak, per „ 20
- Eben angekommen: Eine Carload von Kleiderstoffen und Anzügen aller Art, vom 6 Cts.-Kattun bis zum \$60.-Pelzrod. Gr. Vorrat von Schuhen u. Stiefeln. Starke Knabenschuhe von 90 Cts. bis \$1.25.

Vollst. Anstattungen für Brautleute.

Warum wollt Ihr anderwärts kaufen, wenn Ihr bei einem deutschen Landmann zu solchen Preisen bedient werdet. Kommt selbst und überzeugt Euch, daß Ihr es am besten bei mir tun könnt.

Gottfried Schaeffer, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

Meinen geehrten Landsleuten zur gest. Kenntnis, daß ich in Humboldt ein

Fleischergeschäft

eröffnet habe. Alle Sorten frisches Fleisch und selbstgemachte Würst stets an Hand. Fetttes Vieh zu Tagespreisen gekauft, oder wenn gewünscht, gegen frischmilkende Milchkuhe in Tausch genommen.

Achtungsvoll der Ihrige John Schaeffer, Humboldt, Sask.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von

Eisenwaren,

Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Banknote oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen.

Achtungsvoll Euer wohlwollender

E. Strigel,

Watson, Sask.

Rig & Hoerger

Humboldt, Sask.

Empfehlen den deutschen Landsleuten alle Sorten Eisenwaren, sowie Koch- und Heizöfen.

Holzhandlung.

Massey-Harris-Farmmaschinerie. Alles zu den billigsten Tagespreisen und von bester Qualität. Achtungsvollst Rig & Hoerger.

Gute Gelegenheit!

= Samenweizen zu kaufen, = für jene Ansiedler, welche noch keinen haben. Preis während October 60 Cents per Bushel. Hubert Dietrichs, S. 34, T. 40, R. 25. Rosfeld, Sask.